

Pension Malepartus.

Eine ganz verrückte Geschichte von Eufemia von Adlerfeld-Laliesstem.

(7. Fortsetzung.)

Der Major hatte sich nach dem Abendessen in sein Bureau begeben, um noch die Anmeldebücher für die Polizei zu schreiben. Er that es ordnungsmäßig der Reihe nach: erstens Fräulein von Marbit, dann Miß Anaconda Pithon und dann Se. Durchlaucht Erwin Prinz von Söllingen aus — ja richtig, er mußte doch wissen, woher der Prinz kam, d. h. die Polizei wollte es wissen, neugierig, wie die Polizei nun mal auf der ganzen Welt ist. Der Major ging also noch einmal hinüber, um die distrete Frage an den Prinzen zu richten und fand ihn in der Halle in einjämiger Größe in einem der tiefen Korbfesseln liegend, eine Cigarette im Munde, die Hände in den Hosentaschen und die rotzehligen Füße auf dem nachstehenden Tische. Hinter ihm sah der Sachse mit Herrn Backleitner im einseitigen Gespräch, das heißt der Sachse redete und der andere hörte zu oder that doch so, der Affessor und der Italiener spielten Domino an einem Seitentisch, die Excellenzen hielten sich in eine Partie Billard versenkt und die Damen hörten im Salon der Polin zu, die Chopin vortrug und Moshomskh.

Dem Major gefiel die nonchalante Haltung des Prinzen nicht, doch weniger gefiel ihm der Seitenblick, den die Excellenzen nach ihm warfen, wenn sie gerade beim Kartenspielen waren, aber was sollte er thun? Nach einem Moment des Zauberns trat er an den Prinzen, der übrigens seine Stellung nicht um ein Haar deswegen veränderte, heran.

„Durchlaucht entschuldigen eine Frage,“ sagte er halb laut. „Ich habe das „Woher“ meiner Gäste anzugeben und finde eben, daß ich auch vergessen habe.“

Der Prinz hob in Ermangelung eines Rezenschirms den rechten Zeigefinger in die Höhe, wozu er die Hand „fogar“ aus der Hosentasche zog.

„Söllingen,“ sagte er.

„Söllingen?“ wiederholte der Major.

„Süddeutsche Fabrikstadt,“ sagte Herr Backleitner von der Seite her. „Leber- und Celluloseindustrie.“

„Und Summi?“ fiel der Prinz mit Nachdruck ein.

„Davon weiß ich nichts,“ erwiderte Herr Backleitner.

„Wo sind Sie denn her, daß Sie davon nichts wissen?“ war die empörte Antwort. „Ich dachte doch, Kaufhaus & Comp. wären in dem ganzen, gebildeten Europa bekannt!“

„Schreiben Sie —“ zum Major wendete er, „nur ruhig auf den Meldebogen: Reisen der Kaufhaus & Comp., Gummiwästel- und Galoschen-Fabrik.“

„Maanaaaaaa!“ prallte der Major entsetzt zurück. „Durchlaucht —“

„Weiß gar nicht, warum Sie mich immer „Durchlaucht“ nennen.“ sagte der Prinz. „Prinz heißt ich — Prinz!“

Als der Major die Thür seines Bureau hinter sich geschlossen, fuhr er vernichtet auf den nächsten Stuhl, so daß der arme Frau Thuffi, die Briefe forttrieb, anstarrte und bangte wurde.

„Um Gotteswillen, August, was ist denn passiert?“

„Blamirt hab' ich mich, un'erblicklich blamirt,“ schrie der Major. „Wird man werden sich die Leute denken —“ und der gräßliche Kerl, der Backleitner hat schon angefangen —“

Frau Thuffi schied natürlich erst nicht das Warum dieser dreifachen Behauptung, als ihr der Major es aber klar machte, lachte sie so, daß ihre Zähne über die runden Backen hinüberliefen, was den armen Major noch extra aufschreckte.

„Lach auf sein, Alter,“ rebete sie ihm zu. „Mach' gute Miene zum bösen Spiel, das ist das Beste, was du thun kannst, und zeig' dem Litzner von einem Gummistreifen nicht, daß du dich geizigst hast. Denn am Ende hat er's gar nicht darauf abgesehen.“

Daraus ist zu ersehen, wie wahr das Sprichwort ist von der blinden Henne, die auch mitunter ein Korn findet, denn die sonst so harmlose Frau Thuffi traf annähernd das Richtige, wenn sie ja auch nicht ahnen konnte, daß der „kapitale Prinzenscherz“ ein „Spaß“ war, auf den Herr Erwin Prinz von Söllingen mit Vorliebe und mehr Erfolge reiste, als auf seine Gummimäntel.

Während die liebende Gattin nach ihrer geknickten, härteren Hälfte zu rebete, waren drinnen in der Halle auch die Damen hinangehrtreten, um sich in ihre diversen Zimmer zur nächsten Ruhe zu begeben und genossen dabei auch den Anblick des Herrn Prinzen, der sich in seiner von ihm bequem gefundenen Stellung auch nicht zu rühren für notwendig fand. Durch einen stummen Hinweis von Frau von Moschewitz aufmerksam gemacht, betrachtete sich Frau von Wieland den gesellschaftlichen Sünder mit unheilwerberndem Blick. Schritt dann, ohne ein Wort zu verlieren, auf ihn zu, nahm seine langen Beine und legte dieselben recte vom Tisch herunter.

„So, junger Mann, sitzt man in an-

händiger Gesellschaft,“ sagte sie scharf, aber ruhig. „Was die Herren Ihnen nicht sagen wollen, die Wirthe können nicht sagen können, das darf Ihnen eine alte Frau sagen. Gute Nacht!“

„Bravo!“ brummte der Affessor im Hintergrund, Excellenz Kanten aber citirte, lächelnd sich verbeugend: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edeln Frauen an.“

„Ist Sie das nicht aus'n „Maler Glöckel“ von Willem Busch?“ fragte Herr Froch.

„Goethe!“ donnerte der Affessor. „I was Sie sagen, von Goethe? Da muß's aber im „Handschuh“ vorkommen!“

„Schiller!“

„Schiller hat's auch gesagt? Ist die Meeresküste, daß zwei Dichter so egal dasselbe sagen können. Meine liebe Frau hat Sie nämlich die Glöckel-Flister in 'ner Auktion aus der Gonskurmaschine vom Wurfhändler Besse gekauft, Schiller, Wilhelm Busch, Goethe, zwei Jhrgänge von der Dornmühl und — na, was eben so egal an Glöckelern giebt. Die lesen wir uns Abends immer vor, soweit wir uns drüber ein'gen können, denn meine liebe Frau will egal die Härtelmuster abhählen, während mir der Wilhelm Busch recht sehr sympathisch ist.“

„Das müssen Sie dem Herrn Major erzählen,“ unterdrückte ihn Herr Backleitner, wodurch die Klaffter des Hauses Froch merklich für heut' zur Ruhe kamen.

Herr Erwin Prinz von Söllingen sah, als die andern alle sich einzusetzen hatten, noch so da, wie Frau von Wieland ihn placiert hatte und rauchte seinen Cigarettenstummel zu Ende. Dann erhob er sich und unterzog die Halle einer genauen Inspection. Mit Interesse betrachtete er die hübsch arrangirten Reklameplakate an den Wänden, durch welche Suchard's Schokolade, Mathias Müller's Selt, die Münchner Kunstausstellung, Tropon, Wofer's Katao, die Riviera, Dool, die Gotthardbahn u. a. m. in parteiloser Ordnung sich den Gästen von Malepartus empfahlen — tripte mit seinem Zeigefinger auf einen noch völlig leeren, breiten Mauerstreifen zwischen Treppe und Speisekammer und rannnte dann, als ob's h'ier ihm brannte, die Treppe herauf, um eben so schnell, mit einer Rolle unterm Arm wiederzufahren. Lautlos schob er einen Stuhl an den bezeichneten Pfeiler, stieg darauf und probirte einen in der Mauer jedenfalls von Alters her befindlichen Haken, nicht befriedigt, band dann den Bindfaden auf, der die Rolle zusammenhielt und hing diese an der schmalen Seite an der Decke auf, welche zu diesem Zweck daran angebracht waren. Nun rutschte er langsam die etwa meterbreite Nische auf, stieg vom Stuhle und ließ sorgsam das beschriebene Ende des circa 3 Meter langen, biden Papiertes fallen. Dann trat er zurück und betrachtete die Sache mit schiefem Kopf erst rechts, dann links, warf einen verächtlichen Blick auf das Troponplakat, wo auf laalrothem Grunde ein selber Mensch, dem man sämtliche Rippen zählen kann, den Blick auf sich zieht, sah wieder auf sein Werk und sagte nichts als: „Großartig!“

Das war aber auch das rechte Wort für das Reklameplakat der Firma Kaufhaus & Co. in Söllingen, das er eben da aufgehängt, denn in Buntdruck war darauf ein lebensgroßer Mensch zu sehen in genau dem Costüm, in dem er heut' in der Pension Malepartus erschienen und aus der Kapuze sich mit dem Mephistobart sein eignes, etwas idealistisches Gesicht heraus-

„Großartig!“ sagte er noch einmal und ging dann zufrieden zu Bett. Was die Firma von ihm erwartete und wozu sie ihn bezahlte, das war geschieden. Der Major freilich fiel vor Schreck fast um, als er kurz darauf die Halle betrat, um Otto zum Auslösen der Lampen zu citiren und ihn von dem Pfeiler die lebensgroße Gestalt des „Gummistreifen“ mit seinem Mephistobart angrinste.

„Wie kann der unerschämte Kerl sich unterleben, wie ohne meine Erlaubniß den Tisch da aufzuhängen,“ rief er wütend. „Wo elaubt denn der Lummel, daß er ist?“

„In einer Fremdenpension, alias Gasthaus,“ sagte Frau Thuffi ruhig. „Das paßt mir aber nicht,“ schäumte der Major. „Und wenn ich mir das gefallen lassen muß, dann soll der Beizel die ganze Pensionsspielerlei holen!“

„Na, nur ruhig Blut, Alterchen! Loß den Gummistreib mal für's Erste hängen — später kann er ja wieder verschwinden!“

„Mir sind diese Reklameplakate überhaupt ein Greuel!“

„Mir auch, weil wir gewohnt sind, unsere Räume mit etwas Ansehnlichem zu dekoriren. Aber Du weißt, sie sind uns gewissermaßen als Bedingung —“

„Ja, ja, ja! Otto, lösch die Lampen aus!“

Wuthschäumend ging der Major in sein Zimmer zurück, aber wie hätte er erst getobt, wenn er hätte sehen können, daß oben am Treppenaufgang Herr Backleitner stand und an die Wand gedrückt, die kleine Scene belauschte. Er hatte schon Herrn Prinz bei seiner Arbeit beobachtet und so ja sich nun, mühsam sein mederendes Loch unterdrückend, in sein Zimmer zurück.

„Es wird,“ flücherte er dabei in seine große Nase hinein, „es wird! Dieser Gummistreibende hatte mir gerade noch gefehlt. Es wird. — Halt was ist das?“

„Das“ war ein langgezogener, sonderbarer, klagernder Ton, der aus weiter Ferne zu kommen schien und trotzdem das Nervensystem fatal berührte. Herrn Backleitner schien's angenehm zu berühren, denn er nicht und sagte: „Cut. Sehr gut. Auch das. Drauf hatte ich gar nicht gerechnet!“

„Was ist denn das?“ fragte auch Frau Thuffi, zu deren Ohr der Ton gleichfalls drang. Der Major aber, der gern schlafen wollte nach dieses Tages Last und Hitze, war nicht geneigt, auf eine besondere Definition von Tönen einzugehen.

„Was wird's denn sein?“ brummte er, schon halb schlafend. „Argend ein Schöter heult in der Nachbarschaft.“

Frau Thuffi gerob sich den Kopf, wo bei der isolirten Lage von Malepartus wohl ein Nachbarschund sich aufhalten könnte, aber sie gab den Gedanken weiter keine Worte.

Ein kleines Stündchen später wachte sie aber ihren Gatten.

„August, Alter — hör' mal! Ein Hund heult, bellt und jault ja so fürchterlich, daß alle Leute davon aufwachen müssen!“

August sammelte seine schlafumflorten Sinne, speziell den des Gehörs und konnte seiner besseren Hälfte nur recht geben — das energische Jammergeschrei und Gebell eines Hundes schallte ruheraubend durch das stille Haus und war dabei noch weiter schief, der konnte nur vom Stamme der berühmten Siebenstücker sein.

„Er du grundgerechter Strohhaub,“ fuhr der Major auf und in seine Sachen, „das ist ja das Satansvieh, der Schmeißel vom dem Affessor! Den muß der Otto in den Latentenschlag gesperrt haben statt in die Kammer, sonst könnte man das Vieh ja gar nicht so hören!“

Ziemlich genial, aber nicht gerade salomnähig kühn und den brennenden Wachsstock in der Rechten, eilte der Major die Treppe hinauf und traf im Korridor des ersten Stockes schon diverse ähnlich, aber meistens weit mangelhafter gekleidete Gestalten, in denen er mit einiger Mühe die beiden Excellenzen, Herrn Backleitner, Herrn Froch und den Italiener erkannte, die laut gegen den nächtlichen Lärm protestirten, während durch kaum handbreit geöffnete Thürspalten einige Damentöpfe direkt herausstauten und ihre Proteststimmen mit denen der Herren vereinten.

„Eine Stunde lang heult und jault dieses Satansvieh schon unaufhörlich,“ schrie General von Wieland den Major an. „Kein Mensch kann bei dem Standal schlafen, nur der Affessor schneicht dazu wie ein's liebe Brod.“

Und so war es. Tiefe, sonore, kräftige und andauernde Schnarchöne drangen aus dem Zimmer des glücklichen Besitzers von Schmeißel, der richtig oben auf dem Boden hinter einer Latententür saß und das ganze Haus zum Krachen seiner Gefangenschaft anrief. Der Major besetzte also das liebe Thier, doch da er einlaß, daß auch eine fette Thür nicht wesentlich dämpfen konnte, so ließ er ihn einfach zu seinem Herrn in's Zimmer, Teppiche bezog. Sopha darin mit diesem Seufzer für diese Nacht preisgebend. So war die Ruhe getollt wenigstens wieder hergestellt, ohne daß der Affessor auch nur für einen Moment in seinen Gefängnissen gestört worden wäre, und befriedigt zogen die Parteien sich in ihre diversen Gemächer zurück.

Die Nächte waren immer noch frühlingmäßig kühl und frischer kühlte sich der Major also wieder in seine Decken ein, fest entschlossen, die verlorene Nachtruhe doppelt einzuholen und eben war er wieder im Einschlummern, als die Hausbäckinlein ihn heftig aufwachen machte. Da die Glöde aber auch mit Otto's Zimmer in Verbindung stand, so wartete der Major noch ein bißchen, aber ein erneutes Klingeln bewies ihm leider, daß Otto unten ebenso fest schlafen mußte, wie der Affessor oben. Wie ein Rohrsprenger schimpfend warf er sich nun in einen langen Schlafrock, nahm den Wachsstock wieder zur Hand und be-aab sich an die Hausthür, welche jetzt auch noch von außen durch ein paar Fäuste wirkungslos bearbeitet wurde.

„Jedenfalls 'ne Depesche,“ dachte der Major. „Na, aber dem Otto werd' ich nachher auf die Beine helfen!“

Das war hinlänglich, denn Otto erschien eben ziemlich ordentlich bekleidet, was sein Jögern hinreichend entschuldigte. Otto wachte eben, was er einem Kaufe wie die Pension Malepartus schuldig war. Er fragte zunächst vorsichtig, wer draußen sei.

„Les jumeaux Trois-etoiles“ lönte es zurück. Antwort nu mache Sie auch auf! Wir beide hier schon e halbe Stund vor selber Affelsache!“

Otto öffnete trotz eines Winkes von dem Major unerschrocken, als folgte der französischen Vorstellung oder der süddeutschen Unhöflichkeit des Ausdrucks läßt sich schwer sagen und her-

ein traten zwei gleich große, gleich in großkarrirte Paletots gekleidete und den gleichen Sports- und Schnurrbart tragende, gedrungene Gestalten, die einander zum Berwedeln ähnlich sahen und überdies noch ganz gleiche Reisetaschen von braunem Segeltuch trugen.

„So, da wäre mer,“ sagte der Vorderste laut. „Ihr seid, scheint's, alle Murrmeißel in fellestem Haus, daß e reisender Christentemisch niemeb rein' kann um halber Zwölff!“

„Womit kann ich dienen?“ unterbrach der Major den fitternagigen Sprecher — freilich, der Schweizer sah genau ebenso aus. „Dies Haus ist kein Hotel, meine Herren, sondern eine Fremdenpension.“

„'s isst recht, 's isst recht,“ winkte der Fremde. „Ein Sie der Wirth? Ja ja, da könne Sie uns am bestckle sage, ob unfre Schweshter schon hier isst?“

„Gewiß, aber wer —“

„Miß Anaconda Pithon!“

„Sie ist am letzten Nachmittage entsetzt. So, also Sie sind ihre Brüder? Rannnten Sie aber eben nicht einen andern Namen?“

„Les jumeaux Trois-etoiles. Unter fellestem Namen thun wir ar-beite, unfre Schweshter unter jenem. Soudi: heisse wir Mayer. Friedrich Mayer, Ludwig Mayer und Anna Mayer. Du, also Ludwig, die Anna isst da, haich's a'hörs? Und nun, Herr Wirth, gebe Sie uns e Schüble, denn wir wolle auch bleibe; so e ein, zwei Woche wolle wir bleibe!“

Der Major überlegte. Sollte er sagen, es sei alles besetzt? Das konnte er nicht, denn das wußte Miß Anaconda Pithon besser. Seinen andern Gästen konnte er die erschlich von einem Spezialitäten-Theater fram-mender „Künstler“ nicht gut zuzum-then, andererseits konnte er diese leicht hin gut braven Leute nicht durch hinausweisen tranken.

„Im —“ versuchte er einen Ausweg, „mein Haus ist, wie gesagt, eine Fremdenpension, ein stilles, anspruchsloses Haus, in dem Erholungsbefürftigte Waldziton atmen und unbefangte Ruhe haben wollen. Würde für Ihre Zwecke nicht vielleicht besser ein Hotel —“

„Bewahre!“ unterbrach ihn der Sprecher der Jumeaux-Trois-etoiles, „Schwäger Sie leich! Ruhe wolle wir auch grad hawwe, eh' wir auf die große Tourne gebe. Mei Schweshter hat g'sagt, e Fremdenpension wär grad 's rechte. Mei Bruder und ich gönne in ein Schüble schlaf, aber Sie hawwe vielleicht e Schpeider, wo mer alls hin un wider übe könne.“

„Was wollen Sie denn üben?“ fragte der Major kleinlaut.

„Ja nu, mir übe mit bene Hanteln un Gewichtchen. Athlete werde Sie ja auch schon g'sebe hawwe.“

Seufzend fand der Major sich in sein Schicksal. Würden ihm diese Sorte Kunden nicht seine „feinen“ Gäste vertreiben? Aber was konnte er thun? Reimig nichts. Sein Haus war ein offenes Haus, rechtster Geschwister Kind von einem Hotel — er hatte es in den Prospekten nicht für gewisse Gesellschaftsklassen limitirt und mußte die Gäste nehmen, wie sie kamen, und solange sie zahlten und sich anständig betrugten, war eben für ihn „nir'wolle,“ wie Herr Friedrich Mayer alias Trois-etoiles sich ausgedrückt hätte.

„Otto, fuhr die Herren auf Nummer 22,“ sagte er resignirt. „Sollten Sie noch etwas zu speisen wünschen, wird man Ihnen eine kalte Platte heraufbringen.“

„Ja noi, mache Sie sich keine Umschänd,“ wehrte der redende Athlet ab, „wir hawwe e Nachtesse auf'm Bahhof in B. g'habt. Wenn Sie als aber e Fläschle Sodawasser zur Hand hätte un e leichte weiße Wein, wo wir uns e Schorleorle mit made könn', fell wär uns saumäßig ahng'nehm!“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

„Gern —“ der Diener wird Ihnen alles heraufbringen,“ erwiderte der Major. „Gute Nacht, meine Herren, und —“ setzte er hinzu, dem Athleten von rückwärts beide Hände freundschaftlich auf die Oberarme legend, „nicht wahr, Sie haben die große Güte und gehen recht leise hinauf, damit die andern Gäste nicht aufwachen! Miß Pithon schläft ja auch, und es wäre in der That —“

war. Er hatte auch, in mordmäßig schmerzlicher Stimmung kaum die Kammertüre umgehoben, als er schon einen Wagen vorfahren und Otto die Hausthür öffnen hörte. Richtig, da waren sie, zwei sogenannte „alte Schacheln“, die auf der Grenzstraße zwischen dem alten und dem jungen Tage ihren Einzug in Malepartus hielten und um Porto bezog. Telegrammebüchsen zu sparen, die Leute lieber aus den Betten jagten und nächtliche Unruhe verursachten, und noch tollfoll erstaunt thaten, weil sie nicht erwartet worden waren, nachdem sie doch Prospekte verlangt hatten. Es waren die beiden „Fremdenpension“ aus Berlin, Frau von Rirdorf und Frau Niedermüller. Letztere führte das Wort und trompetete alles, was gesprochen wurde, durch ein Hörrohr in das Ohr ihrer tauben Freundin, die es trotzdem noch falsch verstand. Einen angebotenen Imbiß lehnten sie ab, nachdem sie festgestellt, daß derselbe außerhalb der Pension berechnet würde, Zimmer No. 18, in das sie geführt wurden, sagte ihnen nicht zu, weil die Möbelüberzüge dort Gelb als hervorsteckende Farbe hatten, und No. 19 wollten sie nicht, weil dort die Vorhänge roth waren. Bis in die Mansarden stiegen sie hinauf und wieder herunter, und alles das Nachts zwischen zwölf und ein Uhr und unter fortwährenden Kolloquien durch das Hörrohr. Der Major hatte im Interesse seiner andern Gäste um möglichst Ruhe gebeten, aber wenn auch Frau Niedermüller ihr Organ daraufhin etwas dämpfte, so schrie Frau von Rirdorf doch ihre Antworten und Ansichten mit einem Stimm-aufwande hinaus, wie ihn Taube immer vor einer der andern Eideckeln aufgeführt, die oft durch entsprechende Bewegungen ihrer Vorderbeine kund gab, daß sie von den Bemühungen ihres Partners nicht unberührt blieb. Zuweilen schienen sich die beiden hinterher sogar eine Art von Ruh zu geben, indem sie einander lekten. Am häufigsten nahmen die Weibchen diesen geradezu komisch wirkenden Tanz auf, zuweilen aber auch die männlichen Mitglieder der Colonie, und zwar merkwürdigerweise ebenso oft untereinander als gegenüber einer Vertreterin des schöneren Geschlechts unter der Eideckelstippe. Ein Weibchen besand sich unter der Gesellschaft schon seit 5 Jahren, das in der Erwartung stets eine aufrechte Stellung annahm, auf den Hinterbeinen auf die Hand ihres Vorgesetzten auf und hin, immer unter Beibehaltung tere aufrechten Stellung, zu heissen versuchte. Uebrigens ist ein ähnliches Gebahren auch an den blauen Eideckeln von Capri beobachtet worden.

Was er aber versäumt, machte sein Nachfolger wieder gut, der, ebe er 21 Jahre alt war, schon 800.000 Pfund Sterling verdient hatte. Es auf die Gegenwart geht leider das Auf nicht. Schade, man hätte sonst vielleicht einige interessante Einzelheiten über Baccarat erfahren können.

Zanzende Eideckeln.

An der Krageideckel, die in Australien lebt und schon an sich durch den Besitz eines zuweilen fast aufgebühten Kragens einen höchst sonderbaren Anblick gewährt, ist schon vor einigen Jahren die eigenartige Gewohnheit beobachtet worden, daß sie sehr schnell nur auf den Hinterbeinen zu laufen befähigt ist. Wie geht ein Mitarbeiter der „Nature“ mittheilt, findet sich auch diese Eigenschaft auch bei unseren gewöhnlichen Eideckelnarten, namentlich der grünen Eideckel. Der Beobachter spricht von einigen Exemplaren dieser Art, die er in einem Glaskasten aufbewahrt. Er sah sie oft, nachdem sie mit ihrer breit gegabelten Zunge Wasser getrunken hatten, in der Sonne ein merkwürdiges Spiel beginnen, das mit einem Tanz zu vergleichen war. Die Eideckeln versuchten sich auf ihre Hinterbeine zu stellen, indem sie die Vorderbeine des Körpers in die Höhe hoben, schnelle und anmuthige Schwingungen mit den Vorderbeinen aus. Wenn beide Vorderbeine dazu benutzt wurden, so bewegten sie sich im Einklang, zuweilen aber wurde auch nur eines der Beine gleichsam im Tact hin und her geschwungen.

Dieser Tanz sollte wahrscheinlich zum Vergnügen der Genossen im Glasgefängnis dienen, denn er wurde immer vor einer der andern Eideckeln aufgeführt, die oft durch entsprechende Bewegungen ihrer Vorderbeine kund gab, daß sie von den Bemühungen ihres Partners nicht unberührt blieb. Zuweilen schienen sich die beiden hinterher sogar eine Art von Ruh zu geben, indem sie einander lekten. Am häufigsten nahmen die Weibchen diesen geradezu komisch wirkenden Tanz auf, zuweilen aber auch die männlichen Mitglieder der Colonie, und zwar merkwürdigerweise ebenso oft untereinander als gegenüber einer Vertreterin des schöneren Geschlechts unter der Eideckelstippe. Ein Weibchen besand sich unter der Gesellschaft schon seit 5 Jahren, das in der Erwartung stets eine aufrechte Stellung annahm, auf den Hinterbeinen auf die Hand ihres Vorgesetzten auf und hin, immer unter Beibehaltung tere aufrechten Stellung, zu heissen versuchte. Uebrigens ist ein ähnliches Gebahren auch an den blauen Eideckeln von Capri beobachtet worden.

Nichts dünkt uns moderner, ein echteres Product unserer Zeit, als unsere Passion für sensationelle Curiose, und doch war das Baccarat mit der Mehrzahl seiner Begegnungen schon im vierten und fünften Jahrhundert bekannt, ja es blühte schon im Alterthum. Die Griechen suchten Glück und Unterhaltung auf den Inseln Melos und Lesbos, in Raria und Chajaja auf der afrikanischen Küste, an den Quellen von Magnesia und Kallistoe in Kleinasien. Die römischen unter den griechischen Kurorten war Aedepus. Plutarch nennt den Ort „ein Entschershaus für ganz Griechenland“. Böhlin modern mußte uns das Babelleben der Römer an in Ostia, Antium, Bajae gab es Lepore, Spauhäuser und Blumentor auf der See. Schon damals waren die Bäder teilschwere Schulen der Moral; die Sittlichkeit beruhten, daß „so manche a's Venelope hintam und a's Helena heimkehrte.“ Im alten Gallien blühten ihr, Bauz-Chaudes und Plombieres.

Die Annoationen der Barbaren machen im fünften Jahrhundert dem Babelleben ein Ende: seit jener Zeit verschwindet die Gewohnheit, an die See zu gehen völlig, und wird erst im 19. Jahrhundert wieder aufgenommen. Dagegen werden Thermen schon im sechsten Jahrhundert wieder re-aucirt, so das Bassin von Plombieres, welches 500 Personen umfassen konnte. Beide Geschlechter badeben dort gemeinschaftlich, wie der gelehrte Comenarius berichtet: „Junge Schönheiten, wohlgebaut, lachend und frohsinnig, tauchen bis zur Brust empor; ihr Anblick macht diesen traurigen Ort angenehmer und verleiht dem trüben Wasser ein heiteres Aussehen.“ Einem bedeutlichen Rufes erfreute sich Baden (in der Schweiz) im 15. Jahrhundert. Baggio, der Florentiner nennt es einen „Garten der Wollu“. Er sah da junge Mädchen, welche das gemein, ame Bad nur dazu aursuchten, um Männer zu lapern. Harmlosere waren die Beschäftigungen der Curisten in Bateges, welches Ludwig XIV. beoorgug. „Mehrere Personen“, schreibt der dortige Apotheker Moulans, „haben von dem Wasser getrunken, in welchem der König gebadet und es hat ihnen vortheilhaft bekommen.“ Im 18. Jahrhundert begann das Spielen in der Curorien überhand zu nehmen. Nach und Schwalbach waren die Vorläufer von Monaco. Um diese Zeit waren die Curorte des Paradies der Professionspieler. Die Renten derselben waren so gesichert, daß sie alle ihre Gläubiger auf die Curzeit vertrödelten. „Ich bezahle Sie während der Saison von Bateges —“ pflegte man damals zu sagen.

In der Wüste kommen die Kameels zu Geltung.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.

Radeloben in der Vergangenheit.